

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 84 (1999)
Heft: 6

Rubrik: Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr raEudig als frEudig

zu frEudig oder rEudig? in FREIDENKER 5/99

Eigentlich habe ich immer meinen Plausch an der lockeren Kolumne unseres Peter Bürki. Er greift Themen auf, die mit Schmunzeln zur Kenntnis genommen oder aber vehement kommentiert werden. Und so stört mich nun sein EU-trächtiger Artikel im letzten Freidenker.

Sind wir Schweizer wirklich keine Europäer? Was denn? Afrikaner, Asiaten oder gar Mondbewohner? Auch Norweger, Russen, Bulgaren, Ukrainer keine Europäer? Ist der Dünkel in dieser undemokratischen und zentralistischen E-Union schon dermassen gestiegen, dass "das übrige Europa" auf den Mond versetzt wird?

Es kann im Ernst doch niemand behaupten, diese EU sei demokratisch. Wer wählt denn dort die Regierung? Wer kontrolliert sie? Wer prüft die "Weisungen", die laufend produziert und automatisch Gesetz werden? Wegen Milliardenbetrugs tritt die ganze Regierung zurück, aber niemand wird zur Verantwortung gezogen - ausser der kleine Beamte, der den Betrügereien auf die Spur kam. Er wurde fristlos entlassen. Und zentralistisch soll diese Oligarchie auch nicht sein? Aber Peter Bürki, wo gibt es denn ausgeprägteren Zentralismus? Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Wolfgang Clement bemerkte Ende 1998: "50% der innen- und 70% der wirtschaftspolitischen Entscheidungen Deutschlands werden heute in Brüssel gefällt." Warum darf die Schweiz kein Sonderfall sein? Welches Volk hat z.B. schon darüber abstimmen können, ob es eine Armee will oder nicht? In Europa keines! (Costa Rica hat seine Armee nach Volksentscheid abgeschafft.) Die "Europäer" wurden nicht einmal gefragt, ob sie den EURO übernehmen wollen oder nicht.

Ist nun die direkte Demokratie der Schweiz (mit all ihren Mängeln) wirklich kein Sonderfall? Man frage die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einmal, ob sie bereit wären auf Volksrechte zu Gunsten des Bundesrates zu verzichten! Unserer schwachen Regierung wäre eine Reduktion oder gar Abschaffung der Volksrechte hochwillkommen - ohne das "lästige Volk" wären wir dann umgehend in UNO, EU, Nato; Neutralität verlacht und erledigt! Man könnte endlich auch Schweizer Obersten in Aktion bewundern. Wollen wir wirklich zurück hinter Marignano?

Die Freidenker Frankreichs z.B. würden sich glücklich schätzen, hätten sie die Einflussmöglichkeiten, die uns offen stehen. Sie haben übrigens die Maastricht-Verträge vehement bekämpft. Auch befürchten sie eine vatikanische EU, die ihre laizistische Republik untergräbt. Peter Bürki schreibt: "Wären wir nicht ein reiches Land, würden wir längst nicht mehr abseits stehen." Ich würde eher sagen: "Weil wir der EU nicht angehören,

Fortsetzung S. 6

Ueber das Töten

Der Mensch ist wohl das einzige Lebewesen, das nicht nur zum Sattwerden andere Lebewesen tötet und quält (die Hauskatze vielleicht ausgenommen), sondern auch zur Strafe oder schlicht aus Freude. In den kürzlichen Ferien in Italien konnten wir ein paar ältere Herren beobachten, die einer Heuschrecke die Flügel abrissen und sich dabei köstlich amüsierten. Mir ging dabei durch den Kopf, dass Leute, die Tiere grundlos quälen, das gleiche unter gewissen Bedingungen auch Menschen antun können. Die Vergangenheit sowie die Gegenwart lehrt uns, dass die diesbezügliche Hemmschwelle, aus welchen Gründen auch immer, nicht sehr gross ist.

Etwas anders liegt der Fall bei der Hinrichtung von Straftätern. Da steht nicht die Lust am Töten im Mittelpunkt, sondern vielmehr die Rache. Dass diese bei Angehörigen von Gewaltopfern am ausgeprägtesten ist, mag auf eine Weise verständlich sein. Aber dass manche auf ihre Rachegefühle richtiggehend stolz sind und aus einer Hinrichtung ein Freudenfest machen, ist mir ganz einfach unerklärlich. Ich habe mir schon verschiedentlich Dokumentar- und Spielfilme über Todeskandidaten und Exekutionen aus den USA angesehen und es wird mir jedesmal fast schlecht, mit welcher Abgeklärtheit und welchen perversen Ritualen diese Leute hingerichtet werden. Der Gesundheitszustand des Sträflings wird laufend untersucht (auch noch am Vorabend der Hinrichtung!). Die Henkersmahlzeit wird nach den Wünschen des zum Tode Geweihten (sicherlich liebevoll!) zubereitet. Beim tödlichen Stromstoss oder der Giftinjektion wissen die „Henkersleute“ nicht, wer vor ihnen die entscheidende Handbewegung gemacht hat, damit sich keiner als „Mörder“ fühlen muss und alle nach getaner Arbeit mit einem reinen Gewissen nach Hause gehen können. Die Tatsache, dass in den USA der Gouverneur des betreffenden Staates noch fast bis zur letzten Minute mit einem Telefonanruf über Leben oder Tod eines Menschen entscheiden kann, erinnert an mittelalterliche Zustände und ist eine Schande für einen modernen Staat.

Da lob' ich mir doch das Strafsystem in der Schweiz und in Europa, das nicht auf Rache und einseitigen Schutz der Gesellschaft aufgebaut ist, sondern die Achtung vor dem menschlichen Leben höher gewichtet. Denn ein Staat sollte auch eine gewisse Vorbildsfunktion ausüben und wenn dieser zum angeblichen Schutz der Bevölkerung über Leichen geht, kann davon keine Rede mehr sein.

Peter Bürki

sind wir noch ein reiches Land." Fürs erste hätten wir jährlich über vier Milliarden abzuliefern!

Der soziale Ausgleich, die Solidarität sei ein wichtiger Faktor für ein friedliches Zusammenleben. Einverstanden: Prozentual nimmt die Schweiz ein Vielfaches von Asylsuchenden der EU-Staaten auf, während Frankreich, Grossbritannien und Spanien ihre Grenzen geschlossen halten.

Solidarität? In der Schweiz leben gegen 20% Ausländer und täglich strömen 10'000e von Grenzgängern an ihre Arbeitsplätze in der Schweiz. Warum denn nicht umgekehrt? Möchten wir auch teilhaben an der EU-Arbeitslosigkeit von über 12% (bei uns z.Zt. 2,9%). Leben wir nicht doch besser in der Oase?

Unsere Handels- und kulturellen Beziehungen sind weltoffen. Unser Land ist ein erstklassiger Standort für Investoren: Das EU-Kapital in der Schweiz hat sich seit 1992 mehr als verdoppelt, auch ohne EU-Mitgliedschaft – oder vielleicht gerade deswegen?

Nachteile für unsere jungen Leute? An Schweizer Universitäten studierten 1997/98 doppelt so viele EU-Studenten wie Schweizer an EU-Universitäten. Gemäss einer OECD-Studie wächst in der Schweiz die Infrastruktur des Internets explosionsartig. Ein Indikator für die Welt-offenheit und internationale Ausrichtung unseres Landes.

Die EU, die einzige Institution, die den Frieden sicherstellen kann? Wo war die EU (EG) als die ehemalige Sowietunion auseinanderfiel und dort Krieg herrschte? Und der Krieg in Bosnien? Die USA mussten doch zum Rechten sehen, denn die EU-Staaten waren unter sich total zerstritten. Und heute nun Rest-Jugoslavien? Eine solche EU soll unsere Zukunft sein, wo ultragrüne Pazifisten, die noch vor wenigen Jahren gegen die "Nachrüstung" des NATO-Westens auf die Strasse gingen, heute Bombardierungen in Jugoslavien begrüssen und fordern? Bleiben wir doch die weltoffene

Weltliche Abdankungen - eine Herausforderung in der heutigen Zeit

Untersuchungen belegen, in zunehmendem Masse kehren die Menschen dem Christentum den Rücken. Eine konstante Entwicklung, die mit Beginn dieses Jahrhunderts einsetzte, nicht auf Gebiete beschränkt ist, die zeitweise von sozialistischen Systemen beherrscht wurden, und lediglich in Kriegs- und Krisenzeiten kurzzeitige Stagnation aufweist.

Die explosionsartige Entwicklung von Wissenschaft und Technik und der daraus resultierende notwendige Wissenszuwachs breiter Volksmassen führt zum immer weniger überwindbaren Zwiespalt mit kirchlichen Dogmen. Auf der Suche nach Klärung, nach Alternativen für ein anderes, ein selbstbestimmtes Leben, hat die Freidenkerbewegung ihr wachsendes Aufgabengebiet. Zunehmend drängender wird solche Aufklärungs-, ja Lebenshilfe im Zusammenhang mit Sterben, Tod und Trauer. Ein gesellschaftlicher Bereich, der in der Öffentlichkeit heute wenig Akzeptanz geniesst, obwohl diese Vorgänge doch unleugbar zum Dasein gehören. Feinfühligster Umgang mit Hinterbliebenen und würdevoller Abschied von Verstorbenen drohen zuweilen in gnadenlosem Kommerz zu versinken.

Schweiz (ohne EU-Schranken) und halten wir uns aus den immer wieder auftretenden Kriegen heraus. Unsere Neutralität wird der Menschheit bessere Dienste leisten als militärisches Mitmachen bei jedem Scharmützel. Auch jetzt sind die Dienste der neutralen Schweiz gefragt, vertreten wir doch verschiedene Staaten in Nordkorea, Kuba und in Jugoslavien. Unser Einsatz auf humanitärem Gebiet ist verlässlich und geschätzt. Setzen wir dort Kapital ein, statt in eine politische Fehlkonstruktion!

Jean Kaech

Dem entgegenzuwirken, gründeten Trauerredner und private Bestatter in Deutschland 1990 den Fachverband für weltliche Bestattungs- und Trauerkultur e.V. und Mitglied im Deutschen Freidenkerverband e.V., Sitz Dortmund. Seine Mitglieder setzen sich bewusst ein für die Bedürfnisse von Menschen nach einer nichtreligiösen, konfessionslosen, würdevollen, individuell gestalteten Bestattung. Dazu zählen Beratung, Sterbebegleitung, Fei ergestaltung und Hinterbliebenenbetreuung.

Der Fachverband sichert die notwendige Aus- und Weiterbildung seiner Mitglieder durch Lehrgänge, Wochenendseminare und Publikationen. Vorträge von Fachleuten, wie auch freier Gedanken- und Erfahrungsaustausch der Mitglieder des Verbandes steigern Fach- und Sachkompetenz, führen zu einem interessanten und anspruchsvollen geistigen Leben innerhalb des Verbandes und erhöhen Kompetenz und Wirksamkeit nach aussen. Er unterbreitet z.B. Vorschläge für zeitgemässe Formen der Bestattungs- und Trauerkultur und beteiligt sich u.a. an der Gestaltung von Friedhofsanlagen sowie dem Erhalt von Denkmalen der Bestattungskultur.

Erika Arzt, Jena



Erika Arzt

Die Autorin ist Journalistin und Trauerrednerin des Fachverbandes für weltliche Bestattungs- und Trauer-

kultur des Deutschen Freidenkerverbandes und lebt in Jena.

Frau Arzt weilt für ein Wochenende in der Schweiz und nimmt als Gastreferentin teil am Seminar zu "Weltlichen Abdankungen" der FVS-Sektion Zürich. Willkommen!

(Siehe nebenstehendes Inserat.)